

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 29. August 1918

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf. die fünfgehaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 100

## Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Schweiz. — Frankreich. Korrespondenzen: Bremen (M.-S.). — Chemnitz (M.-S.). — Hamburg. — Stuttgart (St.).

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Schweiz.** Der Meinungsstreit über das Verbandsheim wurde auch im „Südenberg“ ausgefragt. Aus der „Villa“ machte der auch den „Korr.“-Lesern bekannte Zürcher Briefschreiber — seine letzte Erwiderung auf unsere Antwort seiner Angriffe gegen die deutschen Gewerkschaften und ihre Führer ließen wir unbeachtet — nun ein „wahrer Palast“, das dem „inmpathischen Verbandsangestellten würdig“. Zwei Kollegen leuchteten ihm aber heim. Einer davon tut ihn als „Bolschewiki“ ab und weist ihm nach, daß seine „bolschewistischen“ Grundzüge voller Widersprüche und auch sonst anscheinbar sind.

Aber die schon auf der Bürgerbürger Generalversammlung gestreiften kriegspolitischen Exkursionen im Organ der romanischen Schweiz noch einiges: Der Vorsitzende der Lausanner Sektion, Kollege M. Couffin, hat die festeste Überzeugung, daß der Arbeiterkampf einzig und allein ein Vorteil durch internationalen Zusammenhalt erwachen kann. Für diesen tritt er frei und mutig ein. Er wird gewußt haben, welchen Gefahren er sich aussetzte, aber er versucht trotzdem mit der Feder das zu teilen, was das Schwerdt zerstörte. Mit großem Geschick stellt er sich auf einen streng neutralen Standpunkt, von dem aus er die einseitige Stellungnahme seiner Kollegen geteilt, weil er in ihr ein Hindernis für das Wiederfinden der Arbeiter der kriegsführenden Länder sieht. Vor einigen Monaten schrieb Kollege Couffin einen bemerkenswerten Aufsatz über die Russen. Darin wurde die Revolution und der Friedensschluß verteidigt. Letzteren hätte nur erstere retten können. Es wurde an die Leiden des russischen Volkes unter der früheren Gewalt- und Polizeiherrschaft erinnert und die Frage gestellt, ob die Revolution nicht das bessere Ziel wäre. Die Beschimpfungen über die friedensheuschreckischen Russen und über Lenin wurden als grund- und haltlos zurückgewiesen. Wenn diese Revolution in Österreich gewesen wäre, würden ihre Verantwortlichen von den heutigen Schmähern als große Männer verehrt, während es so Verräter und Verkäufer sein sollten, schreibt Couffin. Diesem Aufsatz folgte später einer über die Deutschen. Der Aufsatz begann mit folgenden Worten: „Wir unternehmen eine delikate Aufgabe, bei der wir uns auf einen gefährlichen Pfad begeben. Es wird dabei leichter Risse als Lob geben... wir wollen unsre deutschen Brüder verteidigen; jawohl, die Kollegen von Deutschland.“ Kollege Couffin meint, die schlimmste Folge des Krieges sei der Haß. Die Kapitalisten seien für ihn zu praktisch. Für die Neutralen handle es sich darum, die gegenseitigen Mißverständnisse wegzuräumen. Den Deutschen den Krieg zuzuschreiben, sei eine willkürliche Behauptung. Man müßte dann doch in die Geheimkammern der Diplomaten schauen können und überhaupt die Absichten aller kriegsführenden Staaten vor dem Kriege kennen. Man solle warten, bis sich die Geschichte geklärt. Es sei doch sicher, daß die deutschen Arbeiter den Krieg auch nicht gewollt haben. Sie hätten sich dem Militarismus gebeugt, wie überall, wie es der Arbeiter im Joch täglich tue. Die Deutschen sollen die Völkerrechte verstoßen, Greueln begangen haben usw. Woher wissen wir das alles, fragt Kollege Couffin. Durch unsre Tagespresse, die einseitig alles berichtet, was die Feinde des Weltverbandes behaupten, alles das bringe, was die Mittelmächte behaupten, ohne dafür den Beweis der Wahrheit zu haben; für die andre Seite dagegen nie einen Vorwurf, nur Gutes und Lobenswertes. Franzosen und Deutsche unterscheiden sich aber nicht so sehr, daß die einen nur Gutes und die anderen nur Barbarisches vollbringen in den gleichen Verhältnissen. Den einzelnen Soldaten könne man keine Schuld geben, das System müsse geändert werden, also gleichsam Krieg dem Kriege! Wenn ihr euch durch alle Gründe von der Schuld der Deutschen nicht abbringen laßt, schreibt Kollege Couffin, so seid grobmißig und verzögert ihnen ihre Fehler, habt sie nicht weiter! Der Aufsatz schließt mit einer herzlichen und eindringlichen Aufforderung, sich mit Wiederaufbau der Internationalen beizutragen, denn Franzose oder Deutsche — Arbeiter sind vor allem Ausgeborene wie wir, unglückliche Brüder. Vorwürfe und Entwürfungen hat dieser Aufsatz genügend für den Kollegen Couffin gebracht. Schließlich sprach die Schriftleitung mit

zwei Aufsätzen ein, um darzulegen, daß das mutige Unternehmen weder gegen Neutralität noch Fakt verstoße; auch sie befürwortete warm die Wiederaufnahme der früheren internationalen Beziehungen, wozu die Schweiz viel beitragen könne. Kollege Couffin antwortete auf eine Erwiderung, daß er verteidige, während doch die Anklage fehle: Wenn an nichts im „Südenberg“ stände, so genüge doch, daß die deutschen Kollegen täglich in den Druckereien beschimpft würden. Es sei keine Neutralität, nur ein Volk zu beschimpfen und seine Ausrottung zu wünschen.

**Frankreich.** Die Bewegungen lösen einander ab. Die Festschließung der Löhne ist eine willkürliche und hängt von örtlichen Verhältnissen ab. Das bedeutet eine Kräfteverteilung für die Arbeitnehmer, und für die Arbeitgeber schafft es ungelände Verhältnisse im Wettbewerb. Das macht sich im Kriege bei den verschiedenen Höhen der Feuerzuzulagen wieder besonders bemerkbar. In manchen Sektionen wurden die Zulagen schon einmal erhöht, in anderen muß die Arbeit niedergelegt werden, um doch nur Unzureichendes zu erzielen. In Bordeaux wurde nach zehn Tagen Streik 1 Fr. erreicht, in Lyon aber durch Verhandeln 2,50 Fr. Zulage ab 1. Juli. Bemerkenswert ist bei Lyon, daß die Zulage zum Grundlohn geschlagen wird, es sich also nicht mehr um gesonderte Feuerzuzulagen handelt. Die Erhöhung ist durch den neuen Tarif bis 1920 gewährt.

Von Ausständen seien im besondern erwähnt der in Brest (wo Militär als Hilfe in der Not zugezogen wurde, auf energische Schritte in Paris aber wieder abmarschierte), in Angers (hier sollten 50 Cent. gewährt werden, wenn der Sechstendertag wieder eingesetzt würde) und bei der bekannten Druckerei „Oberthur“ in Rennes. Hier wurde das Personal von fast 600 Köpfen in wenigen Minuten sprichwörtlich vor die Türe gesetzt. Angeblich, damit es sich nicht unter sich in die Haare geriet. Durch Vermittlung des Präfecten wurde eine Einigung und Erfolg erzielt.

Die Tarifgegnerchaft aufgegeben haben infolge der verlegten Arbeitslosigkeit die großen Zeitungen „L'Information“, „Matin“, „Journal“ und andre Ausgabenleiter.

Kriegspiegelungen sind im französischen Organ mancherlei zu finden. In Dinan und Cognac mußten Druckereien wegen Papiermangels geschlossen werden. Die Unterrichtsabende für die Pariser Bekehrlinge fallen wegen der Fliegerbeschleue aus. Verbandsleitung und Pariser Vorstand haben bei den Zeitungsherausgebern Sicherstellungsmaßnahmen gegen die nächtliche Beschleue erwirkt. Es sind auch Vorkehrungen getroffen, einige Pariser Zeitungen in der Provinz herstellen zu lassen. Ein guter Zug ist es, daß die der Kriegsgefahr am meisten ausgelegten Kollegen ihre Verbandspflichten am pünktlichsten erfüllen; so geht von Reims fast immer zuerst die Abrechnung ein. Der Sektionsvorsitzende von Amiens schrieb auf seiner Rückkehr einen sehr objektiv gehaltenen Artikel über die Widererwächung des Verbandes. Der Verbandsvorsitzende Keuler sorgte aber für den nötigen Miston, indem er von „feindlicher Verwilderung“ Randbemerkungen machte. Die Sektion in Clermont-Ferrand protestierte gegen die Zeitungshetze und Gewerkschaftsverfolgungen, sprach sich weiter für einen Frieden ohne Gebietsabtretungen und ohne Kriegsschuldigen sowie für das Selbstbestimmungsrecht der Völker aus. In der gleichen Nummer des französischen Organs klang es in einer Betrachtung des Verbandsverbandes über den 1. Mai jedoch anders. Die inzwischen erfolgte Stellungnahme des sozialistischen Nationalrats deckt sich aber mit dem Standpunkte der genannten Sektion. Ein Mitglied des französischen Verbandsverbandes artikelt über Notwendigkeiten nach dem Krieg. Es wird darin die Meinung vertreten, daß die im Ausland — als solches werden Deutschland, Österreich, die Schweiz und sogar England genannt — hergestellten Erzeugnisse für den Buchdruck jeder Kritik standhalten könnten. Die französische Industrie müsse sich anstrengen, Gleichwertiges zu erzeugen, denn sonst würden die Deutschen mit ihren Maschinen usw. doch wieder neue Kunden gewinnen. Durch bessere Bezahlung müßten die Prinzipale auch die Abwanderung von Lehrlingen in andre Berufe verhindern.

Weibliche Gruppen haben sich in den Sektionen Tours, Toulon und Rennes gebildet.

Amerika, das Land der Hoffnung für den Weltverband, gewinnt auch für die französischen Gehilfen an Bedeutung; ob immer in willkommenem Sinne, bleibt dahingestellt. Zum Beispiel wurde in einer Druckerei

von Romorantin die Arbeit niedergelegt. Gleich kamen einige amerikanische Buchdruckerkollegen und führten die amerikanischen Aufträge aus. Eine Beschwerde hiergegen in Paris nützte nichts. In Tours sind die Gesellen von einigen Druckereien in amerikanische Felddruckereien übergegangen, weil sie dort beim Achtfundentage mehr verdienen. Bei der schon früher einmal erwähnten amerikanischen Gewerkschaftsdelegation befanden sich auch zwei Kollegen. Die Geschäfte von dem Millionenermögen des Kollegen Berry, einer von den beiden amerikanischen Buchdruckern, soll von Berry selbst stammen, der damit einen Ausruher der „Genfer Zeitung“ genasführt hat. Der französische Metallarbeiterführer Merheim schrieb über diesen Vorgang nicht allzu freundlich, was Keuler verdrossen hat. Das französische Organ stellt mit einer gewissen Genugtuung fest, daß die Amerikaner sich den Bemühungen des französischen Gewerkschaftsbundes für einen internationalen Gewerkschaftskongress nicht zugänglich erwiesen haben. Die Amerikaner sollen dazu erst bereit sein, wenn die Deutschen Belgien und Frankreich geräumt haben. Der amerikanische Gewerkschaftspräsident Compers drängt jedoch zu einem Gegenbesuch in Amerika. Keuler käme neben einigen Delegierten anderer Gewerkschaften zunächst in Betracht; er hat auch darüber mit einigen Ministern verhandelt. Die französische Regierung sieht diesen Besuch in Amerika ganz gern, aber in den Gewerkschaften hat sich Widerstand gegen diesen Plan erhoben, und diese Richtung liegt bis jetzt. Dem französischen Verbandsvorsitzenden ist von seinen des betreffenden Regierungsbezirks Bauern über das Mißlingen ausgesprochen worden, Keuler hat aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Viele Streikrichter über einen größeren Zeitraum aus dem französischen Buchdruckereben werden unsre Leser gewiß interessieren; es muß aber an die Ausführungen in Nr. 97 angeknüpft werden. Die richtigen Schlüsse möge ein jeder selbst ziehen.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

H. B. Bremen. (Maschinenlehreverein Nordwest.) Wenn in den beiden vorhergehenden Jahren unsre Generalversammlung zu Ostern abgehalten wurde, so geschah das deshalb, um auch den Kollegen aus den entlegendsten Druckorten den Besuch zu ermöglichen. In diesem Jahre wurde sie aber aus verschiedenen Gründen auf den 11. August festgesetzt. Erfreulicherweise hat das dem Besuche keinen Abbruch getan. Recht zahlreich waren die auswärtigen sowohl, von denen manche die Mühen umständlicher Reisen auf sich genommen hatten, wie die am Orte befindlichen Kollegen erschienen. Doch wurden sie auch alle reichlich, in jeder Beziehung, entschädigt. Durch den Vortrag des Kollegen Pieczak (Hamburg), der das Thema: „Die Neubelebung und Vereinheitlichung der Fortbildungswerke und die Sparten“, behandelte, fand die Tagung ein besonderes Interesse. Aus diesem Grunde waren außer dem Gau- und dem Bezirksverband auch Vertreter der übrigen Sparten eingeladen. Der Inhalt des Vortrags ist kurz folgender: Durch den Krieg ist das Buchdruckgewerbe in technischer Hinsicht arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Nach dem Krieg aber wird ein ungeahnter Konkurrenzkampf entbrennen und wird dann nur der Lächliche sich behaupten können. Deshalb muß jeder einzelne sich betreiben, sein Wissen und Können zu bereichern. Ganz besonders hat die Ausbildung der Bekehrlinge gelitten, und muß auf diese ein besonderes Augenmerk gerichtet werden. Sierdurch erwächst den Sparten eine große Aufgabe, mit der schon jetzt begonnen werden muß. In der sich anschließenden regen Aussprache stellten sich alle Kollegen auf den Standpunkt des Redners. Als positives Ergebnis dieser Aussprache ist die Erklärung der Vertreter des Gau- und des Bezirksverbandes zu bewerten, daß die beiden Vorstände Fühling mit den Sparten nehmen und vor allem die Neubelebung des Typographischen Klubs am Vororte, der seine Tätigkeit während der Kriegszeit fast ganz eingestellt hat, versuchen wollen. Nach dem Vortrage wurde das Mittagessen eingenommen, das durch seine Reichhaltigkeit und Güte sogar die Kollegen von den „Nörtern“ überraschte und ihnen den Aufenthalt in Bremen sehr angenehm gestaltete. Dann wurde der geschäftliche Teil erledigt. Die tariflichen Verhältnisse im Gau sind befriedigende. Die Einführung der Feuerzuzulage ging mit einer Ausnahme, wo dieselbe unter Vorbehalt ausgegahlt wird, womit sich ja

die in Frage kommenden Entzinsen noch beschäftigen werden, glatt konstatieren. Weibliche Hilfskräfte werden in unserm Gau sechs an der Sechsmaschine beschäftigt. Für die Feldarbeiten wurden pro Mitglied 3 Mk. bewilligt. Eingangs der Verammlung konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Tod im verflohenen Jahre kein Opfer aus unserm Vereine gefordert habe, doch wurde das hauptsächlich auf dem Schlachtfelde gefallenen Kallersers der Zentralkommission, Kollegen Max Franz, ehrend gedacht.

**Chemnitz.** Die Maschinenlehrervereinigung Gau Erzgebirge-Vogtland hielt am 11. August hier eine Gauversammlung ab. Der Vorsitzende Hoppe betonte, daß sich die Maschinenlehrer ihres Ganges seit 4 1/2 Jahren nicht mehr versammelt haben. Er gedachte der vielen gefallenen und verstorbenen Kollegen, insbesondere auch ihres treuverblichen Verbandsvorsitzenden Emil Böhm. Die Verammlung erbat alle Verstorbenen durch Erheben von den Vätern. Die Mitgliederzahl ist von 130 vor Kriegsbeginn auf 60 zurückgegangen. Kollege Eisenpfläster begrüßte die Kollegen im Namen des Ortsvereins. Dann erstellte Kollege Braun (Zeitz) das Wort zu seinem Vortrage, dem das Thema „Von Dresden bis Würzburg“ zugrunde lag. In die Übergangswirtschaft anknüpfend, zog der Redner in seinen Ausführungen die Nutzenwendung aus der Vergangenheit, ging auf die Sparienbewegung seit 1905 ein, behandelte die Aufgaben der Spezialorganisationen, plädierte warm für den Ausbau der technischen Vorbildung und ermahnte vor allem zur Einigkeit, Solidarität und Disziplin. In der Diskussion erstattete Gauverwalter Dähnert das Wort. Er erkannte die Notwendigkeit der Sparien an, Selbsten dieselben mehr das Technische behandeln, sei auch der Verkehr mit den Verbandsinstituten besser geworden. Redner vermehrte in dem Vortrage nähere Ausführungen über die weiblichen Hilfskräfte. Kollege Eisenpfläster sprach eine Botschaft für die Zukunft aus und betonte, daß der Verband ein Interesse an den Sparien habe. Kollege Kraller (Zeitz) sprach von den verflohenen Kon hervor, der beim Kollegen Braun zu bemerken sei. Redner bemängelte, daß dem Vereine viele aufzubieten, ohne festzusetzen, ob sich dieselben dazu eignen, besonders viele Kriegsverletzte. In seinem Schlußworte gab Kollege Braun seiner Freude Ausdruck über die Zustimmung zu seinen Ausführungen. Aberproduktion an Hilfskräften sei vorhanden, aber ein ganzer Teil davon werde nach dem Kriege freiwillig des Feld räumen infolge Alters und anderer Ursachen. Auch die Karthe Einführung der Sechsmaschine werde ausgleichend wirken. Den weiblichen Maschinenlehern mahnte Redner

keine große Bedeutung bei, da ihnen jedes Verständnis für Mechanik abgehe. Redner mahnte nochmals zur Einigkeit, dann hätten wir nichts zu befürchten. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine freudlichen Ausführungen. Zu dem noch auf der Tagesordnung stehenden Punkte „Gauangelegenheiten“ wurde das Wort nicht begehrt. Zu konstatieren ist, daß die Weibliche Zeitzau und Plauen vollzählig vertreten waren.

**Hamburg.** Am 23. August konnte der Kollege Julius Zimmermann auf eine sechsjährige Tätigkeit als Vizepräsident der schwarzen Kunst zurückblicken. Seit dem Streik 1891/92 ist er noch heute als Seher im „Hamburger Echo“ beschäftigt. Möchten ihm noch einige Jahre des Friedens beschieden sein!

**Hamburg-Altona.** Sein fünfzigjähriges Berufs Jubiläum begeht am 1. September der Maschinenmeisterkollege J. R. Metzler. Nach fünfjähriger Begebt in der Altonaischen Buchdruckerei in Danzig ging er auf die Wandererschaft und war u. a. in Königsberg, Schneidemühl, Pr. Stargard, Bismar, Berlin, Greifswald, Kottbus, Danneberg und Prenzlau tätig. In P. war er Mitbegründer des dortigen Ortsvereins und als Vorsitzender derselben auf Gattungen delegiert. Seit über 30 Jahren in Hamburg, befehlete er hier im Verbandsrat wie auch im Maschinenmeistervereine, dessen Vorsitzender er wiederholt war, verschiedene Ämter und ist noch jetzt Mitglied des Bezirksratsgerichts. Möge der Sublar in seiner Geistesfrische noch recht lange der Allgemeinheit erhalten bleiben!

**Stuttgart.** (Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker.) Unsere Versammlung am 10. August beschäftigte sich mit der Eingabe der biesigen Ortsverwaltung um Gewährung der Schwerstarbeiterzulage. Es wurde ausgeführt, daß sehr viele Rüstungsarbeiter bei weitem nicht eine so anstrengende Beschäftigung aufweisen wie unsere Sparie; zudem wurde die Arbeitslosigkeit in vielen Rüstungsarbeiten getilgt, um es besser ausfallen zu können, dagegen sei bei uns ständiges Anwachsen der Arbeit zu verzeichnen. Eine baldige Genehmigung dieser Eingabe wäre sehr erwünscht. Mitgliederstand 85, davon 60 beim Militär, gefallene 4, gestorben 3; ein Kollege kam aus der russischen Gefangenenschaft zurück, ein anderer wird demnächst aus französischer erwartet. Profektur wurde gegen eine Artikelserie „Die Trockenstereotypen“ von H. R. in St. in den Nr. 37-43 des „Allgemeinen Anzeigers für Druckerinnen“, wonach der Stereotypen sich nicht zum Galvanisieren und Prägen eignen, weil er zu „bandwerkmäßig“ arbeite und nicht mit Minuten rechnet. Es ist ein starkes Stück vom Verfasser jener Artikel, den Zeitungs-

stereotypen um ein paar Silberlinge Hinstellt so zu mißkreditieren. Gerade das Gegenteil ist der Fall; keine Sparie im Buchdruckgewerbe muß so mit Minuten rechnen wie der Zeitungsstereotypen. Hauptächlich zur Vertiefung der letzten Platten muß er seine ganze Kraft einlegen, um diese Arbeit in so kurzer Zeit bewältigen zu können. Auch bei der gegenwärtigen Kriegsware von Metallen kommt nicht „bandwerkmäßig“ Arbeiten, sondern sachliche Wissen und Gewandtheit in Frage. Solche „technische“ Artikel sind nicht dazu ansetzt, das Ansehen der Stereotypen zu verbessern, sondern erschweren nur das Festhalten an unsern mit so vieler Mühe erteilten tariflichen Bestimmungen und verhindern deren weiteren Ausbau.

**Briefkasten.**  
H. M. aus H.: Nein, nein, die beiden waren fernabwesend. Gott mit Beschuldigung gehen und Gewissnes gleich abgehandelt. G. B. in G.: Dankend zur Kenntnis genommen, über Ferien war noch nichts verurteilt. — P. A. in G.: Ihrem Bedrängnis wäre dann Aufnahme zu gewähren, wenn die Zeit dazu durch Verfügung der Verbringungsordnung des Deutschen Buchdruckervereins gekommen ist. Vorher kann, wie schon in Nr. 88 (letzter Artikel) gesagt wurde, darüber nichts gebracht werden, weshalb wir selbst vorderhand auch nichts zu dem rückständigen Verbringungsantrag eines Preppingsplans in Nr. 34 der „Beitrag“ sagen werden. Die Raumzeit spingt dazu, wie ich schon viel größeres Material in dem vorhergehenden Artikel, wenn jedoch nicht dazu gegeben ist. Da Sie mit Ihren Gedanken gewiß auf Widerspruch stoßen werden, wollen wir ihn wenigstens von den Strafverfolgungen reinigen, die hier ganz unangebracht sind. — D. G. in G.: Dankend erhalten. — D. H. in G.: 1. Brief in allerletzter Minute ein, d. h. am 27. 8. mittags, 2. Ja, man muß das sehr so setzen, aber auch in Meilen gehen. — P. G. in G.: Der Anschlag ist nun vollständig gelungen, danken auch Ihnen für Jubelung. — D. B. in G.: 3.45 Mk. — H. B. in G.: 3.65 Mk. — G. B. in G.: 3.85 Mk. — H. G. in G.: 3.85 Mk. — D. B. in G.: 4.45 Mk. — H. B. aus G.: Brief mit 4 Mk. erhalten.

**Br. Aufnahme gemeldet**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die betreffende Adresse.)  
Im Gau Bayern die Seher J. Bayliff Fischer, geb. in Hertenroth 1901, ausgal. in Aachen 1918; 2. Otto Köhler, geb. in Mühlentberg 1888, ausgal. bei 1918; 3. Konrad Ort, geb. in Mühlentberg 1901, ausgal. in Hertenroth 1918; waren nicht Mitglieder. — Gal. Erb in München, Soltaustraße 24, 1.

**Veranstaltungskalender.**  
Breslau, Mach in der Vereinsversammlung Sonntag, den 1. September, vormittags 10 Uhr, anschließend 10 Uhr im Restaurant „Wann, Hauptstraße 16.  
Hamburg, Stereotypen- und Galvanoplastiker-Vereinigung Sonntag, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr im Stern-Brunnen, Paulsbrunn.

**Seher-Faktor** [1918]  
für Berliner Buchdrucker gesucht. Bewerber muß in neuzeitlichen Ausstattungen erfahren und schon in ähnlicher Stellung gewesen sein. Lieber die-ponieren und demnachst im Vorberie mit Kunden besorgen. Solcherer Antritt erwünscht. Offerte mit Bild, Zeugnis abzugeben an: Seher & Seher, G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 118.

**Schriftsetzer** [1897]  
für dauernd gesucht. [1897]  
„Kreuzblatt“, Kaufmännische (Oberbessen).

**Werk- und  
Abzidenzsetzer** [1945]  
gesucht. [1945]  
H. B. Meißner Drucker, M. Bucher  
G. m. b. H., Aresfeld.

**Handsetzer  
Maschinenmeister  
Korrekturabzieher**  
sucht zu sofortigen Antritt und erteilt Angebot mit Angabe vorheriger Leistungen und mit Zeugnisabdrücken [1906]  
Druckereigesellschaft Kartung & M.,  
Hamburg 25.

**Typographler (B)**  
gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen erteilt [1888]  
„Bartensteiner Zeitung“,  
Bartenstein (Nipr.).

**Typographler**  
für B-Maschine (guter Maschinenkennner) für sofort gesucht. [1938]  
„Sechste“, Überlingen am Bodensee.

**Maschinenmeister**  
(auch Stereotypist) in Dauerleistung für bald oder später gesucht. [1942]  
Karl Gleming, H.-G. 2,  
Stogau, „Blomminghaus“.

**Maschinenmeister und Seher**  
sucht Aug. Pries, Leipzig, Brüderstr. 60.

**Maschinenmeister**  
für Illustrations- und Zundruck werden eingestellt. [1944]  
Amberg & Neff, G. m. b. H.,  
Berlin SW 46, Wilhelmstraße 118.

**Maschinenmeister**  
der möglichst während des Krieges das Papiervermögen mitverwalten kann, in daueriger Stellung zum 1. Oktober 1921  
Buchdruckerei Robert Wagner,  
Magdeburg, Große Funkenstraße 2.

**Maschinenmeister**  
für Werkstätte gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen erbeten. [1888]  
Wierische Hofbuchdruckerei,  
Mittenberg (S.-M.).

**Buchdruckmaschinenmeister**  
zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen an [1941]  
G. Baensch Jur., Magdeburg.

**Buchdruckmaschinenmeister**  
gesucht. [1942]  
Kemper & Wittig, Leipzig, Hobe Straße 1.

**Notationsmaschinenmeister**  
Mittelsrat [1904]  
für eine König- & Bauerische vierseitige Notationsmaschine ab 1. oder 15. September in dauernde Stellung gesucht.  
Bügel & Sohn, Buchdruckerei,  
München.

**Monotypsetzer**  
Anfänger in einer größeren Druckerei Mitteldeutschlands dauernde Stellung. Angebote mit Angabe der Gehaltsanprüche an [1900]  
Rugo Ruck, Leipzig, Johannisallee 4, 1.

**Stereotypen**  
für Rund- und Flachgut sofort gesucht. [1943]  
Hofbuchdruckerei Max Bach & Co.,  
Mannheim.

**Zeugdrucker** [1940]  
für Abschnitten gesucht. Demjenigen ist früher Gelegenheit geboten, sich an der Druckerei einzuarbeiten. Wilhelm Meißner Schriftsetzer, Berlin SW 48, Friedriehstraße 228.

**Notationsmaschinenmeister**  
Mittelsrat, Kenner vorzüglicher Systeme, sucht ein leistungsfähiges handlicher Notation beschaffig, in 2. Stellung. Gehaltsanprobe mit Voranfrage an G. Krenke, Leipzig-Platzfelder-Str., Lorenzstraße 60, erbeten.

**Brandenburgischer  
Maschinenverein** [1908]  
Gesamtvers. am 1. September, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Odenstraße 2.

**Monatsversammlung**  
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Aufnahme einer Statistik; 3. Neuwahlen; 4. Verschiedenes. Jede Firma muß vertreten sein. Deshalb erbeten um pünktlichen und pünktlichen Bes. Vorstand.

**Kriegsdrucksachen!**  
Seltenerer Kriegs- und Schützenabzeichen, Feststellungen und Programme für militärische Veranstaltungen, Zeitungen aus Kriegsgefangenenlagern, Flugblätter und sonstige Leberdrucke werden zu hohen Preisen angekauft.  
Organisator Hr. Mühlentberg, Bonn.

Welcher Kollege oder Vertrauensmann könnte mir die Adresse des Maschinenmeisters Ernst Sebling [1937]  
Mitens Sebling,  
Moritz (Prov. Sachl.), Lange Straße 94,  
angeben? Anfragen werden gern veralltet.

Am 17. August verstarb im hiesigen Lazarett nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Seher [1934]

**Otto Küstermann**  
aus Schwandach. [1930]  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm sein  
Der Ortsverein Magdeburg.

Am den Folgen seiner im Feld erlittenen schweren Verwundung verstarb in einem Feldlazarett unser lieber Kollege, der Seher [1934]

**Willi Pfeife**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Kollegen der Firma  
Namm & Seemann, Leipzig.

In den letzten schweren Kämpfen fiel am 8. August unser lieber Kollege, der Stereotypen [1933]

**Philipp Krings**  
aus Düsseldorf, ebenfalls verstarb an seiner schweren Verwundung im Lazarett in München am 18. August unser lieber Kollege [1933]

**Johann Schmitz**  
Seher aus Düsseldorf. [1933]  
Wir verlieren in beiden jungen strebsamen Kollegen, deren Andenken wir immer in Ehren halten werden.  
Die Kollegen der Buchdruckerei von Gebr. Köhner, Düsseldorf.

Wieder hat der Weltkrieg einen lieben Kollegen von uns gefordert. Am Morgen des 23. Juli durch Granatbeschuss am Kopf, der Stereotyp [1931]

**Ernst Lehmann**  
sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
Die Verbandskollegen der „Sonnengasse“-Druckerei, Berlin.

Unser lieber Kollege, der Drucker **Paul Neugebauer** [1931]  
ist auf dem Schlachtfelde gefallen. Ein hochachtungsvoller und lieber Kollege, der unsere Symphonie in vollem Maße besch, mußte von uns scheiden.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm sein  
Das Personal der Firma  
Otto Engel, Leipzig.

Am 22. August verstarb nach langer Krankheit der Seher **Emil Schröder** [1935]  
aus Schmünde, 48 Jahre alt. Er war allzeit ein liebenswürdiger Kollege und eifriger Verbandsmittglied.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Ortsverein „Typographia“  
Reichardt,  
Bezirksverein  
Erdol-Machtenburg.

Am 20. August verstarb nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren unser Genosse [1936]

**Herr Gustav Bug**  
Als gerechter und humaner Prinzipal — den meisten von uns ein Menschenalter lang — war der Verstorbene in Buchdruckereien weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannt. Bei allen Anlässen zeigte Herr Bug unsern Forderungen und Wünschen gegenüber Berücksichtigung und Entgegenkommen. Wir bedauern sehr, uns nicht auf das schmerzhafteste, ein ehrendes Andenken in ihm bei uns gelagert.  
Das Personal der Gustav Bug'schen Buchdruckerei, Hagen (Westf.).

Wieder hat uns der Weltkrieg einen draven Kollegen und lieben Gangesbruder entzogen. Am 1. August verstarb im Lazarett der Seher [1933]

**Ernst Herrmann**  
aus Kallert. [1933]  
Sein offenes, lebenswichtiges Wesen liebt ihm ein dauerndes Gedächtnis.  
Ortsverein „Typographia“,  
Bezirksverein „Eppendorfer“.

Am 21. August verstarb plötzlich und unerwartet unser werter Mitglied, der Obermaschinenmeister [1947]

**Otto Wollermann**  
aus Guben, im kaum vollendeten 40. Lebensjahre. [1947]  
In dem Verflohenen verlieren wir ein freies und eifriges Mitglied. Ein dauerndes Gedächtnis werden ihm bewahren  
Ortsverein „Typographia“,  
Bezirksverein „Eppendorfer“.

Am 22. August verstarb nach langer Krankheit der Seher [1936]

Am 20. August verstarb nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren unser Genosse [1936]

**Herr Gustav Bug**  
Als gerechter und humaner Prinzipal — den meisten von uns ein Menschenalter lang — war der Verstorbene in Buchdruckereien weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannt. Bei allen Anlässen zeigte Herr Bug unsern Forderungen und Wünschen gegenüber Berücksichtigung und Entgegenkommen. Wir bedauern sehr, uns nicht auf das schmerzhafteste, ein ehrendes Andenken in ihm bei uns gelagert.  
Das Personal der Gustav Bug'schen Buchdruckerei, Hagen (Westf.).